

Soriah.

Aus den klaren Quellen des Aranos in Siebenbürgen steigt schroff ein grauer Fels, dessen Stirn, stolz wie eine Mauerkrone, das Schloß Töröfalva trägt. Wohl zeigen seine Thürme manche tiefe Narbe von Kugeln aus den häufigen Fehden voriger Zeiten, und die Mauern sind noch geschwärzt vom Rauch des Brandes, den Amuraths Janitscharen angefaßt; doch im Innern ist längst die bunte, geschmückte Pracht des Hofes Ludwig XV. eingezogen und vor ihr der edle, ritterliche Sinn der fürstlichen Bethlén entwichen. — Verdrießlich blickte der Graf Emmerich durch die blanken Spiegelscheiben zum Strom hinab, an dessen Ufer halbnackte, braune Zigeuner behend den Takenyö in die Fluth tauchten, um das Gold zu waschen, auf dem sie rollt. Eben war der französische Hofmeister seines Sohnes, des Grafen Nicolas, zu ihm gekommen und hatte ihm mit aller Artigkeit zu verstehen gegeben, wie ohne Autorität, die er seinem Zögling gegenüber nicht ansprechen dürfe, ja ohne Ernst und Zwang, an die er nicht zu denken wage, mit dem jungen Herrn unmöglich das von der Frau Gräfin gesteckte Ziel erreicht werden könne. „Virtus nescit freni“ wollte er den feinen Pariser trösten, indem er ihm einige Goldstücke auf dem Marmortisch zuschob, die diese Inschrift über einem wilden Kopf zeigten; dieser bemerkte ihm aber sehr richtig, daß das freie Thier der Pußta auch zu nichts nütze und zuletzt vom Esfios auf sehr rauhe Weise gebändigt werden müsse. —

„Was ist's denn eigentlich, worüber Sie klagen, Herr Abbé, was verschuldet denn Graf Miklosz?“ frug jetzt der Vater, dem sichtlich die Geduld ausging.

„Gestern Mittag,“ begann der Erzieher, „hat er, lediglich aus Muthwillen, mehrere Ziegen der armen Leute erschossen, die am Schloßfelschen das spärliche Gras weiden.“

„Bagatelle!“ brummte der Graf.

„Als nun,“ fuhr der Hofmeister fort, „der kleine Hirt seine Heerde eilig wegtrieb, schoß er auch auf diesen und hat ihn auch wirklich verwundet.“

„Nun was weiter?“ frug mit strengem Ton Graf Emmerich.

„Den alten Vanko, dem eine der Ziegen gehörte und der bei Ihrer Gnade um Entschädigung bitten wollte, hat er mit der Hezpeitsche fortgejagt, und mich selbst, als ich es ihm verwies, mit dem Säbel bedroht. — Voilà tout!“